

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Handbuch für Reisende nach Baden im Großherzogthum, in das Murgthal und auf den Schwarzwald**

**Schreiber, Alois Wilhelm**

**Heidelberg, 1823**

31. Die Favorite

[urn:nbn:de:bsz:31-329943](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-329943)

fahrbarer Weg, der auf der Straße nach Os links in eine Allee einbiegt, und in gerader Richtung den Berg hinangeht.

Neben den Remisen und Stallungen schlängelt sich ein anmuthiger Pfad nach Wormberg und Sinsheim hinab, und ein anderer Waldgang zur Klausen aufwärts zum Kloster auf dem Fremersberg.

### 30. O s. S i n s h e i m.

Ein Pfarrdorf, eine Stunde von Baden, am Eingange in das Thal. Den Namen hat es wohl von Sumpf, Riet (Ose), wovon auch der Osbach den seinigen erhalten. Der Ort mag — seiner Lage nach — in frühern Zeiten bedeutender gewesen seyn, als gegenwärtig. Einzelne Substruktionen in der Gemarkung umher, und selbst die kastellartige Lage der Kirche deuten auf längst vergangene Jahrhunderte. Der Spaziergänger findet hier ein gutes Gasthaus. — Von Os ist es eine halbe Stunde bis Sinsheim, doch führt, von Baden aus, ein näherer Weg in dieses Pfarrdorf, welches sich zwar nicht durch Lage oder Merkwürdigkeiten auszeichnet, aber doch, des sehr guten Gasthofs zum grünen Baum wegen, häufig von Kurgästen besucht wird. —

### 31. Die Favorite.

Ein Lustschloß mit einem Park, anderthalb Stunden von Baden, und eine kleine Stunde von

Kastatt, nicht weit vom Eingang in das Murgthal. Die Lage des Schlosses im Vordergrund eines Gehölzes, wo Bäume und Gesträuche eines fremden Himmels zwischen vaterländischen Eichen blühen, ist höchst angenehm. Das Schloß bildet ein längliches Viereck, mit etwas vorspringenden Seiten, und die Außenwände sind mit kleinen Kieselsteinen bedeckt. Rückwärts reihen sich zwei Arkaden an, wovon die eine zum Spaziergang bestimmt ist. Um die Bogenpfeiler schlingen sich freundliche Weinreben und blühendes Gesträuch, welches seine Ranken selbst bis ins Innere, über die Decke des Gangs hinweht.

In der Mitte des Schlosses ist ein runder Saal, der durch alle Stockwerke geht, und durch eine artig gemalte Kuppel sein Licht empfängt. Im zweiten Geschosß läuft eine Gallerie mit Fenstern um den Saal. Selbst an den heißesten Sommertagen schauert man vor Kühle beim Eintritt in denselben.

Dieses feenartige Schloß wurde im Jahr 1725 von der Markgräfin Sibylle Auguste, einer Prinzessin von Lauenburg und Gemahlin des großen Feldherrn Ludwig Wilhelms, erbaut. Der Charakter dieser Fürstin war reine Naivetät; so erscheint sie in ihrem ganzen Leben, so in den merkwürdigen Briefen an ihren Sohn Ludwig Georg, und so in dieser Anlage. Eine heitere, oft kindlich, oft neckisch spielende Phantastie und ein lebendiger

Sinn für Kunst spricht aus allen Gemächern, von welchen die Wände des einen, wie ein Cabinet in der tausend und einen Nacht, mit Fischen, Vögeln und Blumen ausgeziert sind, und die Wände des zweiten mit den Mignaturbildnissen der berühmten Künstler aller Schulen. In einem dritten erscheint die Erbauerin selbst, mit ihrem Gemahl, über sechzigmal, in verschiedenen Lebensperioden und Masken abgebildet; ein viertes prangt mit phantastischen Stickerereien von ihrer und ihrer Hoffräulein Händen. Der Boden ist meist mit Mosaik belegt.

Aus dem Speisezimmer tritt man auf eine Terrasse mit herrlicher Aussicht.

Auch die Küche ist sehenswerth, und eher einem Kunstmagazin als einer Küche zu vergleichen. Ein elfenbeinerne Becher mit schönen Reliefs, ein liebliches Gemälde auf Stein, Jupiter und Danae, in der lieblichen Montir des Giulio Romano, eine Sammlung gläserner Pokale und noch andere Merkwürdigkeiten unterhalten den Fremden auf mancherlei Weise.

Wie im Schlosse alles das heitere Leben andeutet, so herrscht in der Einsiedelei, im Park, fromme, düstre Schwermuth. Hier brachte die Markgräfin gewöhnlich die Fastenzeit in den strengsten Bußübungen hin. Eine Strohecke war ihr Lager, und ein Stachelgürtel umfloß den zarten Leib. Wer dürfte sie darob höhnen, und ein tiefes Gemüth

an der Gemeinheit der Zeit messen? Man hat eine Menge Währchen von den Kasteiungen und sogenannten religiösen Schwärmereien dieser Fürstin erzählt, unter andern auch, daß sie, während ihrer Busübungen in der Einsiedelei, einige, noch das selbst vorhandene, wächserne Heiligenbilder um ihren Tisch gestellt, und sie mit Wein und Speisen bedient habe. Wer Wiß machen will, sollte sich wenigstens vor Albernheit in der Erfindung hüten.

Der sinnige Wanderer wird geführt am Grabe der edlen Sibylla Augusta weilen, und das

Have anima candida, pia!

darüber aussprechen.

Von der Favorite führt ein angenehmer Waldweg durch das Fichtenthal auf die Burg Eberstein.

### Wünsche und Vorschläge.

Badens Lage und die wohlthätige Beschaffenheit seiner Heilquellen müssen dieser Stadt einen Hauptvorrang unter Deutschlands Bädern sichern, nur muß auf billige Wünsche der Kurgäste Rücksicht genommen werden, in wie fern diese in der Natur und Zweckmäßigkeit einer solchen Anstalt begründet sind. Wir rechnen dahin:

1. Eine bequemere Einrichtung der Bäder selbst, die in einigen Gasthäusern, zum Theil, wirklich vorhanden ist.